

# Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengepaltene Nonpareillezeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.  
Die vorgepaltene Reklame-Beizeile 2 Mk. — Für Platzverträge Sonderabz.  
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Ein Jahr in Lodz und Umgegend 12 Mark 50 Pfennig, monatlich 1. — Mark bei Postbezug 12.75 bzw. 13.75.

Nr. 244

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Clemenceaus Antwort auf die deutsche Note.

Berlin, 12. September.

Nach einem Telegramm der deutschen Vertretung in Versailles vom 12. September, mittags, hat Ministerpräsident Clemenceau hier folgende Note vom 11. September übermittelt:

Durch ihre Note vom 2. d. Mts. haben die alliierten und assoziierten Mächte die deutsche Regierung auf einen die Beziehungen Deutschlands zu der österreichischen Republik betreffenden Artikel der neuen deutschen Verfassung hingewiesen, der mit den Bestimmungen des Friedensvertrages über dieselbe Frage nicht im Einklang steht. Die deutsche Regierung hat mit ihrer Note vom 5. September geantwortet, daß tatsächlich kein Artikel, wie auch kein klarer Wortsinns immer sei, mit dem Friedensvertrag im Widerspruch stehen kann, weil in der Verfassung ein anderer Artikel stehe, der besagt, daß keine ihrer Bestimmungen dem Vertrage Eintrag tun kann. Dank diesem sinnreichen Kunstgriff könnte die deutsche Verfassung offenbar so geändert werden, daß ihr Wortlaut jeder der Bestimmungen des Friedensvertrages widerspräche. Sie könnte z. B. vorschreiben, daß ein deutsches Heer von mehreren Millionen Mann im Wege der Aushebung gehalten werden soll; und wenn die alliierten und assoziierten Mächte darauf aufmerksam machten, daß diese Bestimmung gegen den Vertrag sei, der die Größe des deutschen Heeres genau begrenzt und die Aushebung untersagt, so könnte die deutsche Regierung antworten, daß, wenn dies so sei, die Verfassung selbst in ihrem Artikel 178 eine genügende Sicherheit vorsehe, indem sie erkläre, daß nichts in dem Vertrage durch die Verfassung berührt werden kann. Man könnte sagen, dies sei eine reine Hypothese, aber sie rechtfertigt sich, wenn man im Artikel 112 der deutschen Verfassung in ihrer jetzigen Form liest, daß kein Deutscher zur Aburteilung durch ein fremdes Gericht ausgeliefert werden darf, während der Vertrag ausdrücklich vorsieht, daß gewisse Personen, die eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges angeklagt werden, ausgeliefert werden und vor ein fremdes Gericht zu stellen sind.

Nach der deutschen Antwort soll Artikel 178 aufgenommen worden sein, um jeden möglichen Widerspruch zwischen den Vorschriften der Verfassung und den Bedingungen des Friedensvertrages zu vermeiden. Dies ist eine ausgezeichnete Absicht, wenn es sich um Widersprüche ansehbarer und unvorhergesehener Art handelt, wie sie der Schaffinn der Juristen in der Fassung zweier langer und verwickelter Urkunden entdecken kann. Hier aber handelt es sich nicht um ansehbare und nicht vorauszu sehende Widersprüche. Die Widersprüche, gegen die sich der Protest der alliierten und assoziierten Regierungen richtet, sind gewiß klar und offenbar und können nur gemocht sein. Niemand wird glauben, daß die Urheber der deutschen Verfassung bei der Aufnahme des Artikels 61 und bei der Feststellung des Wortlauts des Artikels 112 nicht wußten, daß diese Bestimmungen in sich selbst mit den wenigen Wochen vorher von Deutschland feierlich übernommenen Verpflichtungen unvereinbar waren.

Dieser Zustand darf nicht länger dauern. Die deutsche Regierung erkennt an und erklärt, daß, wenn die Verfassung und der Vertrag im Widerspruch stehen, die Verfassung nicht vorgehen kann. Im Hinblick auf diese Anerkennung erwarten die alliierten und assoziierten Mächte von der deutschen Regierung, daß sie ohne weiteren Verzug die Auslegung, die sie in ihrer Antwort vom 5. September 1919 den alliierten und assoziierten Mächten mitgeteilt hat, in einer diplomatischen Urkunde, deren Wortlaut hier beigefügt wird, niederlegt, sowie, daß diese Urkunde unverzüglich von einem bevollmächtigten Vertreter der deutschen Regierung in Gegenwart von den Vertretern der alliierten und assoziierten Hauptmächte in Versailles unterzeichnet und innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages von den zuständigen gesetzgebenden Gewalten Deutschlands gebilligt werden muß.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Antwort der Entente auf die deutsche Note vom 5. September:

Was hier verlangt wird, ist nichts anderes als was die deutsche Regierung bereits in ihrer am 5. September übergebenen Antwortnote auf das Ultimatum erklärt hat. Eine Aenderung der Verfassung kommt also nicht in Frage.

Es hätte erwartet werden können, daß sich die Entente mit der einmaligen Erklärung begnüge. Wenn sie es für richtig hält, ihr Verlangen, wonach diese Erklärung feierlich zu wiederholen und von den gesetzgebenden Körperschaften zu billigen ist, in eine verlebende Form zu kleiden und ironisierende Bemerkungen daran zu knüpfen, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Entente die deutsche Antwort entstellt wiedergegeben und dadurch den falschen Eindruck erweckt hat, als ob man in Deutschland das Ultimatum mit Hohn aufgenommen hätte. — Ein Zugeständnis ist es immerhin, daß die Billigung durch die gesetzgebenden Körperschaften erst innerhalb von 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Friedensvertrages erfolgen soll.

## Wilsons Rundreise.

„New-York Times“ meldet: Die Rundreise Wilsons sei nicht in jeder Hinsicht erfolgreich. Wilson entlockte zwar dem Publikum auf Kosten seiner Gegner Beifall, es seien aber wenig Anzeichen dafür vorhanden, daß er sich auch dessen Unterstützung erwerbe. Der Empfang, der Wilson bereitet werde, gelte mehr dem Präsidenten von Amerika und dem unterhaltenden Redner, als dem Evangelisten der neuen Weltordnung. Die meisten Berichterstatter, die Wilson begleiten, seien sich darüber einig, daß die Bevölkerung im Westen des Kontinents über den Völkerverbund müde ist. Man wünsche, daß der Präsident und der Senat damit aufhören und so rasch als möglich mit dem Vertrag vorwärts kommen. Die Westamerikaner wollten lieber ihre eigenen Angelegenheiten behandeln, als Balkanprobleme lösen oder Armenien retten.

Wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, hat Wilson in einer in North-Dacota gehaltenen Rede erklärt, die Versprechungen über den Friedensvertrag seien eine Frage über Krieg oder Frieden. Das Mißglücken des Friedensvertrages würde Verzweiflung und Chaos zufolge haben. Wenn Amerika die Menschen zur Verzweiflung treibe, so würden sie ihre Regierungen stürzen. Die Haltung Amerikas sei eine Schande.

## Die oberschlesische Frage.

Berlin, 13. September.

Die Interalliierte Militärkommission, bestehend aus den Chefs der Berliner militärischen Missionen von Frankreich, England und Italien, hat nach ihrer Rückkehr von einer mehrtägigen Beratung Oberschlesiens, der deutschen Reichsregierung eine vorläufige Aufzeichnung über ihre Auffassung der Lage zukommen lassen, ihre Vermittlung zur Herbeiführung friedlicher Verhältnisse angeboten und gleichzeitig einige Vorschläge gemacht. Nach Ansicht der Kommission müssen die Polen in Ruhe die Befestigung von Oberschlesien durch die fremden Truppen im Vollzuge des Friedensvertrages abwarten. Die Vorschläge an die deutsche Regierung betreffen eine allgemeine Amnestie für alle Personen, die sich nicht gemeiner Verbrechen und Vergehen schuldig gemacht haben, vor allem aber die Rückkehrerlaubnis für alle Flüchtlinge, die in der Zahl von mehreren Tausenden das Aufstadium verlassen haben, und die nunmehr insgesamt zu ihren Wohnstätten und zu ihrer Arbeit zurückkehren sollen, außerdem empfiehlt die Kommission, daß gegenüber der Bevölkerung Ausschreitungen unbedingt vermieden werden.

Die deutsche Reichsregierung im Benehmen mit der preussischen Regierung hat die Vorschläge der Kommission sofort in Erwägung gezogen und im wesentlichen zustimmend beantwortet. Daß jede Ausschreitung gegenüber der Bevölkerung unterbleiben muß, entspricht vollkommen der deutschen Auffassung, die in wiederholt gegebenen Befehlen den maßgebenden Stellen gegenüber zum Ausdruck gelangt ist. Da, wie die Kommission besonders hervorhebt, die deutschen Truppen Disziplin halten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die Bevölkerung in dieser Beziehung gesichert ist. Was ferner die Rückkehr der Flüchtlinge betrifft, so ist diese schon in gewissem Umfang erfolgt. Die deutsche Regierung hat

sich bereit erklärt, eine allgemeine öffentliche Ankündigung an die Flüchtlinge zur Rückkehr nach Deutschland zu erlassen.

Warschau, 13. September. (P. A. L.)

Aus maßgebenden Kreisen erfahren wir, daß die durch die „Vossische Zeitung“ verbreitete Nachricht von einer auf der Ostau-Mährischen Kohlenkonferenz von der amerikanischen Kontrollkommission vorgeschlagene Befestigung des Dombromauer Kohlenbeckens durch Ententeuppen nicht den Tatsachen entspreche. Unzweifelhaft hat man es hier mit einer absichtlich gefälschten tendenziösen Nachricht zu tun, ähnlich der, wie sie Wolffs Büro vor einigen Tagen verbreitete, daß die Entente Kommission in Oberschlesien sich gegen eine Befestigung dieses Gebietes noch vor Inkrafttreten des Friedensvertrages erklärt habe, was doch in Wirklichkeit das Gegenteil davon der Wahrheit entsprach.

## Zu den Pogromen in der Ukraine.

Die Berliner „Jüdische Rundschau“ veröffentlicht ein Interview mit dem Herren M. Grossmann, Mitglied der Jüdischen Nationalversammlung in der Ukraine und des Präsidiums des dortigen zentralen Pogromschutz-Komitees und Dr. Coranil, die im Auftrage der jüdischen Organisation der Ukraine in Berlin weilten, von wo sie sich nach London weiter begaben. Die Herren machten über die Pogrome genaue Angaben, für deren Wichtigkeit das national-jüdische Sekretariat der Ukraine die Verantwortung übernimmt. Darin heißt es u. a.: Das nationale jüdische Sekretariat hat sämtliche Pogrome genau registriert. Hiernach haben in der Zeit von Ende November 1918 bis zum 20. Mai 1919 in 127 Orten Pogrome und blutige Exzesse stattgefunden. Von weiteren 40 bis 50 Orten läßt sich nicht genau sagen, welchen Umfang dort die Ausschreitungen angenommen haben, da das Sekretariat mit ihnen nicht in Verbindung treten kann. Bei diesen Pogromen sind 30 000 bis 35 000 Juden ermordet worden. Eine große namentliche Liste der Ermordeten ist in den Händen des nationalen Sekretariats. Diese Ziffer ist absolut zuverlässig, sie ist eher noch zu klein.

Wie bereits berichtet, weilt gegenwärtig auf der Reise von Kiew nach Paris in Warschau der bekannte Advokat M. S. Goldstein, Vorsitzender des Kiewer Zentralhilfskomitees für die Pogromopfer in der Ukraine, der Morgenthau einen genauen Bericht über die Judenmassaker in der Ukraine übergeben. Einem Mitarbeiter des „Hajnt“ gegenüber äußerte sich Goldstein über den Zweck seiner Reise nach Paris, folgendermaßen: Ich will die öffentliche Meinung Europas und Amerikas mit der schrecklichen Lage in der Ukraine insbesondere mit dem genauen Material über die grausamen und bestialischen Judenverfolgungen in der Ukraine, die noch andauern, bekanntmachen. Bis zu meiner Abfahrt nach Kiew (die Reise von Kiew nach Warschau dauerte fünf Wochen) hatten wir Nachricht über 90 000 ermordete Juden in 60 Städten; Tausende jüdischer Frauen wurden geschändet. Nach glaube ich auch, daß die jüdische Welt, nachdem sie die schreckliche Wahrheit erfahren haben wird, doch Mittel und Wege finden wird, um den Massakern der Soldaten Wellfuras ein Ende zu machen. In der Ukraine werden tatsächlich ganze Generationen vernichtet.

Sofort nach den ersten Pogromen organisierte sich in Kiew aus sämtlichen jüdischen Parteien das Zentralhilfskomitee für die Opfer der Pogrome in der Ukraine. Die erste Aufgabe des Komitees war eine genaue Untersuchung und Sammlung des authentischen Materials über diese Pogrome. Zu diesem Zwecke wurden überallhin Delegierte entsandt, welche so weit wie möglich Selbstauspöferung des genauen Materials zu Tage förderten. Alle diese Dokumente und Protokolle werden jetzt durch ein spezielles Redaktionskomitee gesichtet und zur Veröffentlichung vorbereitet. Die Sammlung wird 30 Bände umfassen. Der erste Band, betitelt: „Das Direktorium und die Pogrome“, befindet sich bereits in Druck. Für diese groß angelegte Aktion muß ein großer Fonds geschaffen werden. Das ukrainische Direktorium hat uns nach den Pogromen in Verdischew und Schitomir drei Millionen Rubel zur Verfügung gestellt, eine Sammlung unter den ukrainischen

Juden selbst, ergab fast eine Million Rubel. Leider konnte die Sammlung infolge des Vordringens der Bolschewiken, welche auch die weitere Tätigkeit des Zentralkomitees verboten, nicht fortgesetzt werden. Ich fahre jetzt nach Paris, schloß Goldstein, und hoffe willige Ohren zu finden.

## Sotales.

Lodz, den 16. September 1919.

**Eröffnung des Deutschen Gymnasiums.** Gestern, 9 Uhr früh, fand die feierliche Eröffnung des Deutschen Knaben- und Mädchen-gymnasiums statt. Trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse und des verspäteten Schulbeginns ist die Zahl der Schüler bedeutend gewachsen, sie dürfte in beiden Schulen die Zahl 1200 weit übersteigen. Einen ausführlichen Bericht über den Eröffnungsspektakel müssen wir infolge Raum-mangels zurückstellen.

**Auszahlung von Unterstufungen an Reichsdeutsche.** Die Lodzer Abteilung des Schweizerischen Konsulats gibt zur Kenntnis, daß die Auszahlung von Unterstufungen an Reichs-deutsche ausschließlich für die Stadt Lodz mit Vororten wie folgt stattfindet: Donnerstag, den 18. September, an Inhaber der Ausweisarten Nr. 1 bis 500, Freitag, den 19. September, an Inhaber der Ausweisarten Nr. 501 bis 1000, Sonnabend, den 20. September an Inhaber der übrigen Ausweisarten. Das Konsulat macht alle Unterstufungnehmer darauf aufmerksam, daß eine Verschleissung des Hauswirts oder dessen Stellvertreter über die Anzahl der anwesenden Familienmitglieder und der Verschleissungslosigkeit der Unterstufungnehmer unbedingt erforderlich ist, da sonst die Unterstufung nicht ausbezahlt wird. Diejenigen Unterstufungnehmer, die Wehrunterstützung beziehen, haben einen Ausweis desjenigen Truppenteils vorzulegen, bei der das noch im Heere stehende Familienmitglied Dienst tut. Alle im Posenen und Westpreußen heimathete ehemalige Reichsdeutsche erwerben infolge Gebietsabtretung die polnische Staatsangehörigkeit und werden daher eine weitere Unterstufung aus deutschen Mitteln nicht erhalten.

**Die traurige Verpflegung von Lodz.** Wegen der kritischen Verpflegungslage hat sich eine besondere Delegation des Nationalen Arbeiterverbandes zum Verpflegungsminister nach Warschau begeben, um energisch die Regelung der Verpflegungsverhältnisse in Lodz zu fordern.

**Zur Verhaftung deutscher Bürger.** Der Lodzer Sejmabgeordnete Josef Spidemann hatte mit dem Starosten der Stadt Lodz Jbrozek eine Unterredung betreffs der in den Lodzer Gefängnissen befindlichen 63 deutschen Einwohner von Lodz. Herr Jbrozek versicherte, daß der größte Teil der Häftlinge nun endlich in diesen Tagen freigelassen werden wird, der Rest werde im Laufe dieser Woche vom Gefängnis in der Wlaskstraße nach dem in der Wzjeszinskistrasse überführt werden. Hierauf würde der Starost der Stadt Lodz bereit sein, mit dem Abg. Spidemann das letztgenannte Gefängnis zu besuchen und die dort herrschenden Unterhaltsbedingungen der Häftlinge prüfen. Die Frage, ob der Starost gegen die Veröffentlichung dieser Nachricht etwas einzuwenden habe, verneinte der Starost.

**Großer Diebstahl.** Vorgestern wurde in der Petrikauer Straße 64 im Manufakturwarenlager von Heinrich Glücksmann ein überaus frecher Diebstahl verübt. Vor einigen Tagen mietete im Erdgeschoß ein junger Mann, der sich Kaschube nannte, unter dem Warenlager ein Zimmer. Vorgestern durchbrach der Mieter mit Fachgenossen die Decke und entwendete verschiedene Waren im Werte von gegen 50 000 Mark. Als die Nachbarin H. Herzig um 8 Uhr nach Hause kam und die Alarmlöcher schallen hörte, setzte sie die Familie des Geschädigten, der gegenwärtig in Warschau weilte, von dem Geschehen in Kenntnis. Im Zimmer Kaschubes wurden noch 5 Stück Ware vorgefunden, die die Diebe nicht mehr mitnehmen konnten.



**Neue Lehraufstellung.** In Anwesenheit von geladenen Gästen fand am Sonntag die feierliche Eröffnung des in Lodz neu gegründeten 8klassigen jüdischen Gymnasiums statt. Die Schülerzahl beträgt 200.

**Verlegung der Schuldeputation.** Ende des laufenden Monats werden die Büros der Schuldeputation, der Kommission für allgemeinen Unterricht und der Schulinspektion der Stadt Lodz und des Schulrats nach der Olginska 3 und 5 verlegt, wo sie die ersten Sitzungen der beiden Häuser einnehmen werden.

**Von der jüdischen Gemeindeverwaltung.** In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung der jüdischen Gemeindeverwaltung wurde zur Kenntnis genommen, daß das Kultusministerium den Haushaltsplan der Gemeinde in der Höhe von 1 096 884 M. sowie die Heberolle auf 436 376 M. befestigt hat. Das Ministerium machte darauf aufmerksam, daß sämtliche Zulagen der Gemeindeangestellten nicht als normale Löhne, sondern nur als Teuerungszulagen zu betrachten seien. Es wurde beschloffen, das Kinderheim der Gemeinde umzugestalten und in ein neues Lokal zu verlegen. Zwei Mitglieder der Gemeindeverwaltung wurden beauftragt, die Kriegsschäden an Gebäuden zu berechnen und das Ministerium zu bitten, eine gewisse Summe zum Wiederaufbau zu bewilligen.

**Städtische Lebensmittelpreise.** Die Verpflegungsdeputation des Magistrats gibt die folgenden Lebensmittel zu nachstehenden Preisen ab: Mannagrisse M. 1.40 das Pfund, Weizenraupe 90 Pfg., Reis M. 2.40 (Kooperat. M. 2.15), Bohnen M. 1.20 (Kooperat. M. 1.08), Kartoffelflocken 70 Pfg., Gersteflocken 35 Pfg., Rüchensalz erster Gattung 35 Pfg. (Kooperat. 32 Pfg.), 2. Gattung 25 Pfg. (Kooperat. 21 Pfg.), Kaffee M. 7.50 (Kooperativen Markt 6.75), Schokolade M. 1.50, Zichorie M. 1.80 (Kooperat. M. 1.65), Import-Marmelade M. 2.45, Kirchmarmelade M. 3.50, Pfäumermarmelade M. 3.75, Naphtha 55 Pfg. (Kooperat. 46 Pfg.), Wärfelzucker M. 2.23 (Kooperat. M. 2.05), gelber Zucker M. 2.05 (Kooperat. M. 1.90), Farinmehl M. 2.18 (Kooperat. M. 2), Muschelfleisch M. 1.50 die Büchse, Bonillonwürfel M. 7.50 (1000 Stück), harte Seife M. 5.50 das Pfund, Stüchseife M. 1.70 (Kooperat. M. 1.55), Toilettenseife M. 4.80 das Duzend, Gienstochauer Bändchen 15 Pfg. eine Schachtel (Kooperat. 14 Pfg.), Schwedische Bändchen 17 Pfg. (Kooperat. 16 Pfg.), Kartoffel der Korzer M. 26 (Kooperat. M. 24), gedörrter Kohl, Braten und Mohrrüben 50 Pfg. das Pfund, Serringe Markt 640 das Käß, Tee Markt 18 das Pfund.

**Naphtha für die Hauswirte.** Die Verpflegungsdeputation des Magistrats beschloß, vom 15. Oktober ab je 5 Pfund Naphtha monatlich zur Beleuchtung der Hausflure eines Hauses zu verabfolgen. Diejenigen Hauswirte, die, obwohl sie die Flure nicht beleuchten, Naphtha abnehmen werden, obwohl sie andere Beleuchtung besitzen, werden zur Verantwortung gezogen werden.

**Zur Vermessung von Lodz.** Bekanntlich führt der Lodzer Magistrat zwecks Anfertigung eingehender Pläne der Stadt Lodz in großer Stala (1:250), auf Triangulationsvergleicherungen sowie Präzisionsnivellierung gestützt, Vermessungen der Stadt aus. Diese Arbeiten werden außerordentlich genau geführt und deshalb sind sie auch sehr kostbar. In der Absicht, den Nachbarkommunen und -Gemeinden in den Grenzen der Rayonbasen zur Ausführung von Vermessungsarbeiten zu verhelfen, wandte sich der Magistrat an die Verwaltungen der Städte Konstantynow, Babianice, Alexandrow, Gierz, Rzym, Łódź u. a., die Lodz mit einem Ringe umgeben, mit dem Vorschlag, gemeinsame Vermessungen vor-

zunehmen. Die Basisvermessungen werden dann von Lodz unentgeltlich ausgeführt werden.

#### Für das Greisenheim

ist uns nachstehende Spende übermittelt worden, für die wir im Namen der bedachten Anstalt herzlich danken:

gesammelt auf der Hochzeit von  
R. Hanisch M. 25.50  
Mit den bisherigen „ 111.—  
Zusammen M. 136.50

#### Sport.

##### Ein Sportfest im Helenenhof.\*

Die Lodzer Sportgemeinde hatte am Sonntag nach längerer Zeit wieder einmal einen Festtag. Lodz war vor dem Kriege in diese Hinsicht verwöhnt. Wir erinnern nur an die Veranstaltungen der „Union“, die weder Mühe noch Kosten scheute, um uns die Bekanntheit mit den besten Rennfahrern der Welt zu vermitteln, und an die interessanten Feste der anderen Vereine, die den Sport in seinen verschiedensten Arten in Lodz pflegten.

Die Ankündigung der Sportliga über den vorgestrigen Sporttag hat allgemeines Interesse erregt und man muß gestehen, daß die Besucher keine Enttäuschungen erlebt haben. Die Leistungen waren, im Großen und Ganzen genommen, durchweg gut, reichten zwar an den polnischen bzw. Weltrekord nicht heran, zeigten jedoch von dem Bestreben, auch in Lodz gute sportliche Leistungen hervorzubringen.

Größtenteils wurde das Fest mit einem 100 Meter-Wettkampf (3 Läufe). Im ersten Lauf (Union) in 12 Sekunden als Erster an, zweiter war Wischof (T. G. S.); im zweiten Lauf war Wugle (T. G. S.) Erster, Bajer (U.) Zweiter; Zeit: 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bzw. 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> S.; im dritten Lauf kam Karas (Polonia) in 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> S. als Erster an und Scheffler (T. G. S.) in 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> S. als Zweiter. Das Ergebnis des 100 Meter-Laufes war: Start (U.) als Erster in 12 S., Wugle (T. G. S.) als Zweiter in 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> S. und Karas (P.) als Dritter.

Es folgte nun ein Kugelstoßen, das recht interessante Momente bot: Erster wurde Dreßler (Touristen-Klub) mit 8.88 Meter, Zweiter Scheffler (T. G. S.) mit 8.18 und Dritter Stehr vom selben Verein mit 8.13 Mtr. Im Hochsprung mit Anlauf, dem ebenfalls lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde, siegen: 1. Bajer (U.) bei 1.36 Meter, 2. Scheffler bei 1.29 und 3. Brieje (U.) bei 1.25 Mtr. Im 400 Meter Lauf legte Start die Strecke in 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> S. als Erster und Ruprecht (P.) in 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> S. als Zweiter zurück.

Daß auch das Speerwerfen hier gepflegt wird, kann nur anerkennend hervorgehoben werden und je mehr Zeit ihm gewidmet werden wird, desto näher wird man dem Weltrekord kommen. Funke von der T. G. S. warf 26.81 Mtr. und Wugle 2 Mtr. weniger. Im Wettkampf mit Anlauf siegen: 1. Wugle — 4.86 Mtr., 2. Start — 4.83 Meter.

Am Wettkampf um eine englische Meile (1608 Meter) beteiligten sich nur vier Läufer, von denen einer in der dritten und einer in der vierten Runde absielen. Als Erster kam D. Abel (Sturm) in 5.51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Min., als Zweiter Bohm (Bar-Kochba) in 6.2 M. an. Im Stadthochsprung wurden recht gute Leistungen erzielt. Giller vom T. G. S. erreichte eine Höhe von 2.32 Mtr., Start (U.) eine solche von 2.27 Meter. Dann kam das allernächste Diskuswerfen, das der Entwicklung der Muskelkraft ungemein förderlich ist. Hier brachte es Dreßler vom Touristen-Klub mit 23.59 Mtr.

\*) Wegen Raummangel zurückgestellt.

am weitesten, Zweiter war Wugle mit 22.16, Dritter Giehring mit 21.84 Meter. Im Stafettenlauf (100+200+400+100 Mtr.) siegte die Sportvereinsunion (1.58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M.), nach ihr die gymnastische Sportgesellschaft (T. G. S.) mit 1.58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Minuten.

Den Schluß des Festes bildete ein Fußballwettbewerb zwischen „Sturm“ und Touring Klub. Es verlief äußerst interessant. Schon in der ersten Halbzeit, die wegen der vorgerückten Zeit auf 30 Min. herabgesetzt wurde, gelang es den „Stürmern“, ein Tor zu schießen, und bei diesem Refuzit blieb es auch. Herr Kaller war ein unparteiischer Schiedsrichter.

Es waren schöne Stunden, die wir auf dem Sportplatz im Helenenhof verleben durften und es gebührt auch dem Vorsitzenden der Sportliga Herrn Hink Dank für seine Bemühungen um das Gelingen des Festes.

#### Theater und Konzerte.

##### Konzert-Abend Maria Cavallieri unter Mitwirkung von Ignaz Dygas.

Es ist eine bewiesene Tatsache, daß Stradivari, der große italienische Geigenbauer, mindestens dreihundert Jahre hätte leben müssen, wenn er auch nur die Hälfte derjenigen Geigen, die heute unter seinem Namen kursieren und dementsprechend teuer bezahlt werden, gebaut haben sollte.

Längst schon ist diese gewissenlose Spekulation mit berühmten Namen zum Zwecke der Täuschung und Ausbeutung des ahnungslosen Publikums aufgedeckt, und von der Fälschung auf das allerhöchste bekämpft worden. Trotzdem ist die Zahl derer, die es immer wieder versuchen, im Ueblichen zu bleiben, Legion geblieben und so mancher durch derartige Manöver stark geschädigte Künstler kann hieron ein Liedchen singen. So ist es bekannt, daß Caruso in Amerika mindestens hundert „Doppelgänger“ hat, die infolge der Leichtgläubigkeit des Publikums, welches sie durch eine schwindelhafte Riesenszene betören, mit seinem Namen Bombengeschäfte machen, um dann, mit großem Profit in der Tasche, möglichst schnell von der Bildfläche zu verschwinden, ehe sie entlarvt und zur Verantwortung gezogen werden können.

Oft ist es aber auch nur die purste Eitelkeit, die fruchtlose Sucht, mehr zu gelten, als man ist, die zu derartigen, nicht scharf genug zu verurteilenden Experimenten verleitet, und einem solchen Falle standen wir, wie wir zugunsten der Konzertgeberin annehmen wollen, vergangenen Sonntag gegenüber. Ueber den Wert der künstlerischen und geistlichen Leistungen der Frau „Cavallieri“ hat das erprobte Publikum selbst entschieden, und die Kritik kann nichts anderes tun, als die ganze tolle Geschichte ebenfalls von der humoristischen Seite auffassen — und mitlachen. Nur möchten wir sehr wünschen, daß sich derartige Dinge nicht mehr wiederholen, denn um wirklich komisch zu sein, sind sie, wie wir aus verschiedenen Kreisen des Publikums versichert wurde, entschieden zu kostspielig.

Unter diesen Umständen hatte es Herr Dygag schwer, die künstlerische Fassung zu bewahren. Wie sehr ihm dies aber gelang, beweist der Umstand, daß er sich für Frau Cavallieri tapfer in die Breche stellte und, von Herrn Urstein bestens begleitet, den Abend allein und erfolgreich zu Ende führte. Sehr enttäuscht hat uns allerdings das Programm, welches in seiner musikalischen Dürftigkeit allenfalls noch für eine harmlose Vereinsfeierlichkeit ausgereicht hätte, höhere künstlerische Ansprüche aber vollkommen unbefriedigt ließ.

F. T.

#### Vereine u. Versammlungen.

Der Verein für polnische Landeskunde veranstaltet am Sonntag einen Ausflug in die Umgegend von Łódź. Einschreibungen werden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 7—8 Uhr abends entgegengenommen.

#### Zuschriften aus dem Leserkreise.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anfragen unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Sehr geehrter Herr Redakteur.

Infolge der unbegründeten Gerüchte, daß das gestrige Konzert von Frau Cavallieri unter meiner Konzert-Direktion veranstaltet wurde, sehe ich mich gezwungen hiermit zu erklären, daß ich mit diesem Konzerte nichts gemeinsames habe. Frau Cavallieri hat bei mir den Konzertsaal gemietet und das Konzert auf ihre Verantwortlichkeit und eigene Rechnung veranstaltet. Ich habe nur den Karten-Verkauf in meinem Konzert-Büro übernommen. Die Mitwirkung so bekannter Herren, wie Dygag und Prof. Urstein, schienen für mich eine genügende Garantie für den künstlerischen Wert des erwähnten Konzerts zu sein und nur deshalb habe ich mich damit einverstanden erklärt, den Karten-Vorverkauf für Frau Cavallieri zu übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit gebe ich zur Kenntnis, daß ich nur dann die Verantwortung für die Konzerte übernehme, wenn auf Plakaten und Anzeigen jedes einzelnen Konzertes meine Firma angegeben ist, was in diesem Falle nicht der Fall war.

Konzert-Direktion  
Alfred Strauch.

#### Ersetzt die Toten!

In jedem Kulturstaate und besonders in Westeuropa werden Kriegerdenkmäler und -Gräber als ein Heiligtum betrachtet und geehrt. Solche Erinnerungsorte werden immer durch den Staat gepflegt, ohne Rücksicht darauf, ob es ein Werk des Freundes oder Feindes ist — getreu der Überlieferung, nach der die Krieger im Tode alle Helden sind, ob sie Feinde oder Freunde waren. Dieser Meinung waren auch unsere Vorfahren und sie wird auch von unseren Verbündeten vertreten, die die Pflege aller Kriegergräber und -Denkmäler den im Friedensvertrag bezeichneten Staaten anbehielt.

Bei uns in Polen ist das Gegenteil der Fall: die Toten werden mißhandelt, die Gräber geschändet und die Kriegerdenkmäler zerstört. Wir sind in der traurigen Lage, einige Beweise darüber zu bringen, wie in dieser Hinsicht bei uns von der urteillosen Menge gesündigt wird. Am Bahnhof Bednary (Bahnlinie Warschau—Kalis) stand ein von den Okkupanten 1915 errichtetes Kriegerdenkmal aus roten Ziegeln zur Erinnerung an die an der vorüberfließenden Bzura gefallenen Krieger. Gleich nach dem Abzug der Deutschen im November 1918 wurde das Denkmal mit Dynamit gesprengt und seitdem ist das einzige Andenken an die denkwürdigen Schlachten verschwunden.

Einen zweiten Fall der Mißachtung der Kriegerdenkmäler haben wir in Łódź zu verzeichnen. Am dortigen Ringe wurde von den Deutschen im Jahre 1915 aus Steinen ein Kriegerdenkmal errichtet. Auf beiden Seiten des Denkmals fand sich folgende Aufschrift: „Zum Andenken an die gefallenen deutschen und russischen Helden“. Auf der einen Seite des Steines befanden sich noch zwei Kreuze: ein griechisches (russisches) Kreuz und das deutsche Eisene Kreuz mit den Initialen:

#### Hörers Hannchen.

Roman von W. Norden.

(125. Fortsetzung.)

„Herr Graf, darf ich mir die Frage erlauben, was dieses Aussehen bedeutet?“ wachte der Halunke, obwohl er dabei den Blick nach allen Seiten verstreute. „Ich bin von dem Herrn Grafen Artur persönlich für würdig befunden worden, den Posten eines Hausmeisters zu bekleiden. Und ich weiß, der Herr Graf war immer mit mir zufrieden. Leider habe ich mich heute dem alten Manne im Park gegenüber zu einem tödlichen Vergreifen hinreißend lassen, was mich in Ihren Augen, Herr Graf, sehr herabsetzt. Aber der Alte hat mich gereizt, schwer gereizt. Sie haben es übrigens ja selbst gehört, was für ein loses Mundwerk der Mann hat.“

Martin schloß tief Atem. Die Rede hatte ihn Arbeit gekostet. Der Graf ließ ihn ruhig zu Ende reden. Erst jetzt entgegnete er kalt:

„Sie kommen vom Kern der Sache ab, Mann! Ich will wissen, in welcher Stellung Sie waren, ehe Sie Schloß Lindenhofen betreten!“

„In gar keiner, Herr Graf!“ antwortete Martin fest.

„Und auf Grund welcher Empfehlung engagierten Sie mein Bruder?“

Der Stelzen-Martin sah wieder zu Artur hinüber.

Aber der jüngere Graf hatte die Lust verloren, sich nochmals dreinzumengen.

Er sah zurücklehnt im Stuhle und seine Rechte zerrte an dem Schnurrbarte, während es heftig um seinen Mund zuckte.

„Machte der Stelzen-Martin einfach die weiteren Antworten verweigern, sich von Mir hinauswerfen lassen, er, Artur, wollte ihn später schon entschädigen!“

„Fragen Sie den Herrn Grafen Artur!“ erwiderte Martin nach kurzem Zögern.

„Ich werde Ihnen die freche Junge schon lösen!“ nickte May mit einem kalten Lächeln. Der Stelzen-Martin zerknüllte seine Mähe wütend.

Nun begann es in ihm zu kochen. Sein Blick wurde bödsam. So unterwürfig und scheinheilig sah er sonst war, hier brauchte er sich nicht treten und stoßen zu lassen, wie eine Kröte!

Graf May fuhr ruhig fort:

„Sie sind also derselbe Mensch, welcher sich früher im Dorfe und in der Forstgegend herumgetrieben hat als Bagabund und Waldfreier? Man hieß Sie den Stelzen-Martin und das Gefängnis hat ebenfalls schon mehr als einmal mit Ihnen Bekanntschaft gemacht. Ein solcher Herr ist Hausmeister auf Lindenhofen geworden. In der Tat, reizend! Ich gratuliere Dir zu dieser Erwerbung!“ rief er, zu Artur gewendet, über den Tisch.

„Man hat ihn verleumdet, angezwängt!“ rief dieser hervor.

„Jawohl, Herr Graf!“ pflichtete der Stelzen-Martin hastig bei. „Gift und Galle ist es, was sie gegen mich versprochen, Haß und Bosheit!“

Der Graf lächelte nur.

„Sie werden noch heute Ihr Amt niederlegen und morgen früh das Schloß verlassen.“ sagte er kalt.

„Ich — werde —“ fragte Martin verblüfft.

„Sie hören es ja! Das Gehalt wird Ihnen für das laufende Halbjahr ausbezahlt, im weiteren

verlange ich, daß Sie ebenso rasch aus der Gegend verschwinden. Zu diesem Zwecke erhält die Landgendarmarie die nötige Anweisung. Dies hilft ganz sicher! Haben Sie verstanden?“

Der Stelzen-Martin war unwillkürlich einen Schritt vorgetreten.

Er sah schielend zu Artur hinüber.

Der jüngere Graf machte ein Gesicht, als wollte er sagen: Hilf Dir selbst!

Dies brachte den Stelzen-Martin in geheime Wut.

„Verstanden wohl, Herr Graf — sehr wohl!“ würgte er heraus, den Kopf niedergedrückt, und verzerrte das Gesicht. „Aber — ich will nicht!“

Der Graf maß ihn mit einem Blicke, vor dem Martin zurückbebt.

„Wenn Sie froh werden, lasse ich Sie noch diesen Abend aus dem Schlosse werfen!“

„Doho, Herr Graf!“ zückte der Stelzen-Martin. „Das könnte Ihnen allen hier sehr übel zu stehen kommen!“

Graf May erhob sich vom Stuhle.

Er stand dem Bagabunden nun auf Armlänge gegenüber.

„Was willst Du damit sagen, Bursche?“ fragte er.

So kalt und ruhig die Frage klang, es lag ein Ton in ihr, welche den Bagabunden warnte.

Er duckte sich feige.

„Ich — meinte nur so, Herr Graf — und deshalb —“

Ein rauher Schrei entfuhr seiner Brust. Mit blühenhellen Griffen packte ihn die Faust des Grafen an der Brust und hielt ihn so fest, daß ihm die Luft beinahe ausging.

„Flehe —! Lassen Sie los, Herr Graf —“ leuchtete er, wütende Anstrengungen machend.

„Wagst Du es, mir zu drohen, so will ich auch

wissen, woher Du halbes das Recht dazu hast!“ versetzte May.

Graf Artur stand ebenfalls heftig atmend da. Er suchte nach Worten, wußte aber nicht, wie er aus dieser Lage entwischt.

Wenn sein Bruder den Bagabunden wenigstens durch die Tür ins Vorzimmer werfen würde!

Dann wäre die Sache vorläufig abgetan und Artur erhielt Zeit.

„Warum fragen Sie nicht Ihren Bruder?“ kreischte Martin giftig. „Der kann Ihnen meine Verdienste um die Hausherr der Grafen Lindenhofen hartleinen berichten!“

Das Gesicht des Grafen May nahm plötzlich eine fahle, beinahe bläuliche Farbe an.

Dieser Lump wagte es, die Ehre des Grafenhauses in den Mund zu nehmen!

In diesem Momente kannte sich May kaum mehr.

Ehe der Stelzen-Martin wußte, wie es kam, lag er am Teppich, hingeschleudert von der Hand des Grafen.

Und ebenso schnell hatte May die herumliegende Reithose seines Bruders erfaßt.

Die Hiebe, welche das Gesicht und den Rücken des wild um sich schlagenden Stelzen-Martin trafen, kamen hagelbüch.

Er hatte eine gleiche Tracht schon einmal erhalten — von Graf Artur selber. Dafür hatte er sich gerächt.

Und diesmal nahm er die Streiche auch nicht hin, ohne Vergeltung zu fordern.

Er schrie und brüllte wie ein geschlagener Hund, aber niemand kam ihm zu Hilfe, denn Ferdinand, welcher den Lärm wohl vom Vorzimmer aus hörte, riskierte es nicht, einzutreten, bevor man ihn rief.

Fortsetzung folgt.



W 1914. Blöcklich sind die Aufschriften vollständig verschwunden. Auf dem Schmuckplatz des Denkmals werden jetzt die Ziegen und treiben Kinder ihr Spiel. Wie es heißt, soll das Denkmal jetzt einem Kosciuszko Standbild Platz machen, da der Ring den Namen dieses polnischen Helden trägt. Das soll ein Beschluß des Stadtrates in Nowicz sein.

Der schöne Ehrenfriedhof in Nowicz wurde verachtet, daß die Behörde einschreiten und eine Bekanntmachung anbringen mußte, daß weitere Beschädigungen des Friedhofes streng bestraft werden.

Traurig ist, daß hier erst eine Bekanntmachung Bandel schaffen muß!

## Aus der Heimat.

**Konstantynow.** Das Gartenfest zugunsten der evangelischen Kinderbewahranstalt, das am Sonntag vom evangelischen Frauenverein veranstaltet wurde, nahm einen würdigen Verlauf. Gesänge des Sängereins und Jungfrauenchors, Vorträge der Böglinge der Anstalt (Erntedank und Spinnereien) Vorführungen des Turnvereins, wobei die Damenriege zum erstenmal öffentlich auftrat und akrobatische Vorführungen der beiden Söhne des Gartenbesizers vom „Belvedere“ Herrn Janot, wechselten in schöner Reihenfolge mit einander ab. Daywischen spielte die örtliche Musikpelle und der Posaunenchor. Besonders Beifall ernteten die kleinen Darsteller der „Spinnereien“ und die Brüder Janot. Bei Spaß bereitete der Fischteich, aus dem für 1 M. manch nützlicher Gegenstand geholt wurde. Den Schluß bildete ein Festzug der lieben Kleinen mit Lampen, worauf der Tanz in seine Rechte trat. War die Besucherzahl auch nicht groß zu nennen, so hatte man im Nachhinein doch das Gefühl in ungeheurer Gesellschaft einige wirklich schöne Stunden erlebt zu haben. Daß es schön war, bewiesen auch die Worte einer polnischen Besucherin: „Wie häufig doch die Veranstaltungen der Evangelischen sind!“

**Pabianice.** Tod eines Ehepaares. In Gylowka Wola bei Pabianice ereigneten sich am letzten Donnerstag zwei eigenartige Todesfälle. Der dortige Einwohner Schüllhabel fühlte ein plötzlich Unwohlsein. In wenigen Minuten mußte er seinen Geist aus. Das so junge Ableben ihres Mannes machte auf die Ehefrau einen tiefen und niederdrückenden Eindruck, daß sie an den Folgen ihrer seelischen Erregung nach wenigen Stunden starb.

Ein Kinderfest zugunsten der Kirche der evangelischen Kirche. Im Ortsteil hinter Pabianice liegt die Kolonie „Kontrowitz“, an deren Eingang ein sogenanntes „Höllentier“ mit dem herrlichen, idyllischen Wald des Herrn Krusche die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erregt. Die dort in feischer Natur zur Erholung weilenden Kinder der dort ansässigen Landleute kamen am vor einiger Zeit auf den schönen Gedanken, ein Gartenfest zu veranstalten, dessen Reinertrag eine neue Glocke der evangelischen Kirche in Pabianice gedacht war. Der Hof des Herrn Krusche diente als Tummelplatz für die Jugend, die durch ihre Veranstaltung eine stattliche Anzahl Erwachsener aus der Umgegend anlockte. Eine Pantomime bereitere den Festteilnehmern eine freudige Überraschung. Beifall ernteten die Kinder durch ihre selbststudierten heiteren Vorträge, ebenso durch die reizenden Pantomimen. Ein Mandolinchor spielte verschiedene Lieder und ernste Weisen. Abends erstrahlte der Hof des Vergnügens im Glanze hunder Lampen. Die Jugend widmete sich nun dem Tanz auf einem Rasen. Es war ein wirklich schönes Sommerfest, das wohl allen, ob jung oder alt, in angenehmer, unvergesslicher Erinnerung bleiben dürfte. Der Reinertrag von diesem Feste betrug von 166 Mark wurde seitens des Herrn Krusche dem Pastor in Pabianice für den oben erwähnten edlen Zweck übermittle.

## Raubüberfälle.

Im Dorfe Jecyn Polski, Gemeinde Tulowice, Sochaczew, überfielen mehrere Banditen ein Haus von Skibiński. Dabei entstand Schaden der Polizei und den Banditen ein Kugelwund, wobei die Polizisten Gwinski und G. getötet wurden.

Am 11. September überfielen 8 mit Revolvern bewaffnete Banditen das Haus des Gutbesizers Morenga in Tycynow, Kreis Sochaczew.

Die Banditen raubten 3500 M., eine Doppelrevolver, Anzüge und Wäsche, dem Oberknecht Kozakiewicz 840 M. und den Herren Zaropinski und Waligorski 490 Mark.

Im Walde bei Misanow im Kreise Minsk-Mazowiecki wurde die Leiche einer ungefähre 25 Jahre alten Frau gefunden. Am Halse hatte sie mehrere mit einem Messer oder Dolch beigebrachte Wunden.

In Domic bei Michalowice drangen mehrere Banditen in die Wohnung des reichen Landmannes Platta ein und raubten gegen 30 000 Kronen.

Bei Radomsk überfielen vier Banditen einen Wagen und raubten einem gewissen Leßmann 3500 M., Gruszynow und Komiepolo 2000 Rbl. und verschiedene Sachen.

Sechs Kilometer von Minsk-Mazowiecki begab sich der Polizist A. Kuba drei verkleideten Männern, die bei der Aufforderung stehen zu bleiben, auf ihn zu feuern begannen und ihn verwundeten. Der Polizist fiel gleichfalls einen Banditen, der zum Pferde fiel. Die zwei anderen eilten davon. Der verwundete Räuber setzte sich zur Wehr und nun entspann sich abermals ein Kampf. Dabei wurde der Polizist abermals verwundet. Auf das Geschrei und die Schüsse hin, kamen vom nahen Gute Janow Leute herbei, die den Banditen festnahmen, der bald darauf starb. Der Polizist wurde im bedenklichen Zustande in das Hospital in Minsk-Mazowiecki eingeliefert.

**Warschau.** Seine Frau ermordet? Der 36-jährige Laborant an der chirurgischen Klinik beim Hospital des Kindes Jesu, A. Dobrodziej, verheiratete sich am 10. August mit der 19-jährigen Felicia Bednarska, Tochter des Wärders des Hauses 30 in der Szwedzkastraße. Am verflorenen Sonnabend begab sich Dobrodziej mit seiner Frau nach dem Dorfe Warka Dolna, um von den Eltern seiner verstorbenen ersten Frau seine beiden Kinder abzuholen. Am Sonntag kehrte er mit seiner Frau vom Gottesdienst in der Kirche in Rosow nach Hause zurück. Eine Wirtin von Warka Dolna entfernte fürzte Dobrodziej atemlos zu einem Landwirt im Dorfe Tostin in die Wohnung und erzählte, daß ein Bandit sie überfallen, seine Frau getötet und alles Geld und die Schmuckgegenstände geraubt habe. Die Untersuchung ergab, daß die Frau durch einen Revolverkugelschlag, der aus nächster Nähe abgegeben worden war, getötet wurde. Beim Verhör verwickelte sich Dobrodziej in seinen Aussagen. Auch wurde festgestellt, daß er im Besitze eines Revolvers war, dessen Knall und Durchschlagskraft er einige Tage zuvor geprüft hatte. Dobrodziej wurde in das Gefängnis in Sopotom eingeliefert.

Peringe. In Danzig sind 50 Waggons holländischer Peringe, die ausschließlich für Warschau bestimmt sind, eingetroffen.

Mord. Am Sonnabend abend wurde hier die Rentiere Emilie Sadecka ermordet. Der Täter ist der 27-jährige Gerichtsbeamte Genryl Grocki, aus demselben Hause. Er gestand seine Schuld ein und gab an, von ihr die Leistung einer Unterschrift auf einem Wechsel verlangt zu haben. Als Sadecka sie verweigerte, tötete er sie durch 4 Revolverkugeln.

Kalisch. Die Zuckerverteilung in der letzten Kartenperiode bildete für manche Hausfrau ein Vergnügen; erstens gab es wohl weißen Zucker, er war aber so unsauber, daß er vor dem Genuß gelocht und abgeklopft werden muß. An Familien mit 5 bis 8 Köpfen wurde nur die Hälfte ausgefolgt, da der Magistrat keinen mehr best; besser kamen kleine Familien von 2-4 Köpfen weg, die ihren Anteil richtig erhielten.

Durch die Einführung des Einheitsbrottes sind die Gemüter zum Teil beruhigt. Für diese Woche sollen 5 Pfund Brot verteilt werden. Leider kommen immer mehr Klagen über die Unsauberkeit des Brotes und über Gewichtsmangel. So wurden Brote verkauft, die 10 Lot zu wenig wogen. Ferner wurden im Brot Feldwurm gefunden, was selbstverständlich den Appetit nicht besonders anregt. Die Väter sagen, daraus sei der Magistrat Schuld, verschwiegen aber ganz, daß sie zu bequem sind, das Mehl zu sieben.

Die Arbeitslosen-Unterstützung wird wieder ausbezahlt; bisher sind 4 Tage bezahlt worden.

22 Tonnen Peringe beschlagnahmt. Am Freitag wurden in der Wieszkastraße beim Fabrikbesizer Traube 22 Tonnen Peringe im Gesamtwerte von 120 000 Ml. be-

schlagnahmt. Die Ware war zurückgehalten worden, um die Preise hochhalten zu können. Der Besitzer steht einer gerechten Strafe entgegen.

## Letzte Nachrichten.

Festlicher Empfang des Staatschefs in Suwalki.

Suwalki, 14. September. (P. A. T.). Freitag abend traf in Suwalki der Staatschef ein. Er wurde von den Einwohnern der Stadt und Umgebung enthusiastisch begrüßt. Das Suwalkier Regiment überreichte dem Staatschef ein in den Kämpfen bei Lida von den Bolschewiken erobertes Maschinengewehr. Die Stadt war geschmückt. Sonnabend früh fand eine Feldmesse statt, während welcher die Einweihung der von den Einwohnern des Suwalkier Landes dem Suwalkier Regiment geschenkten Fahne vollzogen wurde. Nachmittags wurde von den Spitzen der Ortsbehörden zu Ehren des hohen Gastes ein Festessen gegeben, auf dem der Staatschef in einer längeren Rede die Bedeutung von Suwalki als vorgehobenen Gebietsposten und die Verpflichtung, die der örtlichen Gesellschaft hieraus erwachse, hervorhob. Sodann trat der Staatschef die Weiterreise an.

## Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 15. September 1919.

Litauisch-weißrussische Front: Im Abschnitt Krasnaja schlugen unsere Abteilungen stärkere feindliche Angriffe ab und gingen an mehreren Stellen zum Angriff über. Die Kämpfe dauern an. Deutlich von Bobrujsk erfuhr unsere Truppen durch einen kühnen Ausfall die stark befestigten feindlichen Stellungen im Abschnitt Borkum und waren die Bolschewiki bis hinter den Fluß Dubissa zurück. Es wurden 300 und einige zehn Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. An der übrigen Front verstärkte Aufklärungstätigkeit.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

## Luftverkehr.

Lyons, 15. September. (P. A. T.). Zwischen Berlin und Stockholm wird in aller Kürze ein Luftverkehr eingerichtet werden. Die schwedische Aeronautische Gesellschaft und die deutsche Luftverkehrsgesellschaft für Luftschiffahrt vereinigten sich zur Organisation eines regelmäßigen Luftverkehrs über schwedisches Gebiet. Zu diesem Zwecke wurde das deutsche Luftschiff „Bodensee“ bestimmt, das 25 Passagiere aufnehmen kann.

## Englands Riesenanteil an der deutschen Tonnage.

Berlin, 15. September. (P. A. T.). Aus New York wird gemeldet, daß England von den an die Entente auszuliefernden 3 Millionen Tonnen deutschen Schiffsräumen 2 1/2 Millionen Tonnen für sich gefordert habe.

## Die Frage Boralbergs erledigt.

Bern, 14. September. Wie die Thurgauer Zeitung erfährt, wird im Berner Bundesratshaus die Boralbergsche Frage als erledigt betrachtet. Italien soll auf der Pariser Konferenz den Aus-schlag gegeben haben. Es habe territoriale Ausgleichsforderungen an die Schweiz angemeldet für den Fall, daß die Schweiz die Loslösung von Boralberg begünstigen sollte.

## Leonid Andrejew †.

Wien, 15. September. (P. A. T.). „Der Neue Tag“ meldet aus Stockholm, daß Leonid Andrejew am Sonnabend in seiner Sommerwohnung in Finnland gestorben ist. Die Ortschaft wurde von den Bolschewiki beschossen. Die Explosion einer vor dem von Andrejew bewohnten Hause einschlagenden Granate erschütterte ihn derartig, daß er einen Herzschlag erlitt und daran starb. Er rüstete sich gerade zur Abreise nach Amerika.

## Die neuen Behörden in Kiew.

Lemberg, 15. September. (P. A. T.). Neueingetroffene Personen aus Kiew erzählen, daß Denikin General Ostasew zum Generalgouverneur in Kiew ernannt hat. Als Chef des Kiewer Militärbezirks wurde General Bredow und als Stadtkommandant von Kiew Oberst Udawiczko eingesetzt. Der Magistrat hat mit dem früheren Personalbestand seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die neuen Behörden sind bemüht, die Arbeiten der Bolschewiken aufzuheben. In meh-

## Solides Schuhwerk

für Herren, Damen und Kinder verkauft um 25% billiger als in Warschau  
W. Manda  
Petrikauer Straße Nr. 127.

renen Häusern, in denen die bolschewistischen Behörden hausten, wurden in Kellern, Kanalschneungen und in leerstehenden Lagerräumen Tausende von versteckten Leichen aufgefunden. Eine ganze Bande Bolschewiken wurde abgefaßt, die in der Nacht zum 31. August in Kiew vor dem Abzug der Rotgardisten 500 Personen der wohlhabenden Klasse furchtbar gemartert und dann erschossen haben. Die in Kiew seit der Befreiung der Stadt durch Denikin erscheinende Zeitung „Biescherunja ogni“ meldet, daß die Offiziere der Bolschewiken in der Richtung auf Kupionka gänzlich zum Stillstand gebracht worden ist. Die umzingelten bolschewistischen Truppen in einer Anzahl von 15000 Mann wurden gefangen genommen.

## Bahuberkehr von Kiew bis zum Kaukasus eröffnet.

Lemberg, 15. September. (P. A. T.). Aus Kamieniec-Podolski wird gemeldet, daß aus Zetatorinodur und aus dem Kaukasus französische und englische Missionen in Kiew eingetroffen sind und im Stabe Denikins ihre Tätigkeit begonnen haben. Die von Denikinschen Truppen besetzte Linie Kiew-Jaslow-Znamionka hat Verbindung mit Kijow a. D. und dem Kaukasus. Der 150 Werst südlich von Kiew gelegene Eisenbahnstationspunkt Koziatyn befindet in den Händen Denikins.

## Kleine Nachrichten.

In Sibau ist die erste Sendung amerikanischer Kriegsmaterials für das litauische Militär eingetroffen.

Erzherzog Josef erklärte einem Vertreter des „Temps“, die Ungarn hätten stets und auch jetzt noch Sympathien für die Entente gehegt. Niemals hätten sie den Krieg gewollt. Das heutige Ungarn müsse sich auf seine Nachbarn stützen, von denen es Rohstoffe erhalte und mit denen es ein Bündnis schließen wolle. Das neue Ungarn müsse Hilfe erhalten, um sich ohne Despotismus zu begeben.

Der italienische Außenminister Tittoni ist am Donnerstag abend nach Rom abgereist.

Die Sozialisten beider Richtungen der katolischen Parlamentsmitglieder in Rom erklärten sich gegen den Friedensvertrag.

Das inländische Parlament der Gruppe Sin Jim ist nach einer Londoner Meldung aufgelöst worden.

Der Friedensvertrag mit Bulgarien wird der bulgarischen Delegation in der kommenden Woche, wie beabsichtigt, nicht überreicht werden.

In Dolores in der Provinz Alicante und in der Provinz Sienna haben am Freitag abend gewaltige Erderstürzungen stattgefunden.

## Warschauer Börse.

15. September.		13. September.
6 1/2% Obl. d. St. Warschau auf 1000	96.50 - 97	97.00 - 25
4 1/2% Obl. d. St. Warschau auf 1000	175.75 - 25	176.50 - 25 - 00
Agard. A. und B.	174.75	175.75 - 50 - 00
5 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf 1000	—	206.00 - 205.75
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	59 60
5 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf 1000	205.50	—
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—
6% Pfandbriefe der Stadt Lodz	—	—
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	—	—
4 1/2% „ „ „ „ „ „ „ „	430 - 447.50	430 - 420
Blund Sterling	128 - 143	135 - 137.50
Dollar	36.50 - 37.50 - 37.25	37.50 - 37.25
Barrenrubel 100-ter	104.50 - 105	—
„ 500-ter	192.75 - 104.103	103.25 - 104.2
„ 1000-ter	103.50	104.00
Barrenrubel 1000-ter	36.50 - 37.50	37.25 - 37.7
„ 500-ter	50.30 - 50.9	50.20 - 50.40 - 50.30
„ 1000-ter	50.67 1/2 - 50.25	—

## Verantwortliche: Hans Kriese.

Verantwortlich: für Politik: Hans Kriese, für Lokal- und den Unterhaltungsabteilung: Adolf Kargel, für inländische Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Otto Ziegel, für Inzerate: Geschäftsführer Oskar Fricke, Druck der „Sodg. Freien Presse“, Petrikauer Straße 127.

## Dynamo-Maschine

2 Amp., Preis 35 Mark, zu verkaufen. Adresse in der Exped. Nr. 1. zu erfragen. 2761

## Eremitage

Verkauf. Dzielnia-Strasse 2738

## Kolonialwaren-Laden

Petrikauer Straße 2760

## Zu verkaufen:

Speisezimmer- und einfache Schlafzimmermöbel, Kaffaschrank, Kucheneinrichtung, Glas, Porzellan. 2652 E. v. Ludwig, Apotheke, Alter Ring Nr. 9.

## 1 Kredenz und 1 Spiegel

in Eiche, abwechselbar zu verkaufen Sienkiewicza 111, 28. 9.

## Zu verkaufen:

massiver eigener Kredenz, diverse Bronze-Konsole, Gläser und Kaffeegeschirre. Wlaczanska-Strasse Nr. 15, 16, Part. rechts. 2658

## Petrikauer Straße 131

## Wichtig für alle Kaufleute!

Aller Art Wagen und verschiedener metrischen Systems der weltbekannten Wagen-Fabrik „Weber, Dähne & Comp. in Warschau“ sind erhältlich direkt beim Vertreter der Firma, Ing. Pawel Beker, Petrikauer Straße 131

Achtung! Reparaturwerkstätte am Plage besorgt schnell und pünktlich alle Arbeiten in dieser Branche. Schnelle und genaue Bedienung! 2362 Fabrikpreise!

## Reparaturwerkstätte!

## Zu verkaufen:

diverse Möbel, Gardinen sowie ein Herrenpelz. Zu besichtigen v. 12 - 3 und von 7 Uhr abends. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 2760

## Nähmaschinen

ist zu verkaufen. Klinki (Wlaczanska) Nr. 111, 28. 11, 3 Et., 3r.

## Zu verkaufen:

1 Kredenz, 1 Kleiderkasten, 1 Wäschekasten, 1 Ottomane, 1 Wäschetisch, 1 Spiegel, 2 Bettstellen, 1 Tisch und 6 Stühle. Alles in gutem Zustande. Wlaczanska-Str. 63, 2. 6, v. 2-5 Uhr nachm. 2668

## Photographischer Apparat

10x15, mit Zubehör, zu verkaufen. Slowianska-Str. 3, 28. 18, 2769

## Alte Münzen.

aus aufgelöster Sammlung zu verkaufen (schöne)

Wlaczanska-Strasse 103, W. 11. Dort werden auch Medaillen gekauft. Wochentags von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Gesucht zu sofort oder 1. Okt. 1 Zimmer u. Küche möglichst mit Wasser- und Lichtversorgung. Off. unter „E. S. K.“ an die Exped. d. S. Bl. 265



